

Birgit Lißner

**Zu den frühbronzezeitlichen Gruppen in
Süddeutschland**

Leipzig 2004

Anschrift der Verfasserin:
Birgit Lißner M.A.
Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters
Belfortstr. 22
79098 Freiburg i. Brsg.
birgitlissner@gmx.de

Redaktion: W.-R. Teegen
Webmaster: M. Schrickel

ISSN 1612-4227

Copyright 2004 by Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig
Ritterstr. 14, D-04109 Leipzig, www.uni-leipzig.de/~ufg, ufg@rz.uni-leipzig.de
und den einzelnen Autoren.

Zu den frühbronzezeitlichen Gruppen in Süddeutschland

Birgit Lißner

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Universität Freiburg

Zusammenfassung: Die süddeutsche Frühbronzezeit wird im Allgemeinen aufgrund der Beigaben und Grabsitten in mehrere kleine Gruppen unterteilt, die sich voneinander abgrenzen sollen. Eine genauere Betrachtung der Gruppen unter Einbeziehung neuester Funde und Befunde läßt diese Unterteilung jedoch fragwürdig erscheinen, da sich wesentlich mehr verbindende als trennende Elemente innerhalb der Frühbronzezeit in Süddeutschland feststellen lassen, so daß eine kleinräumige Abgrenzung im herkömmlichen Sinne nicht mehr gerechtfertigt erscheint.

Schlagworte: Adlerberg, Frühbronzezeit, Neckar, Oberrhein/Hochrhein, Ries, Singen, Straubing, Süddeutschland

Abstract: Generally, the Early Bronze Age in Southern Germany has been subdivided into several separate groups on the basis of grave goods and funeral practices. Upon closer examination – including the latest finds and features – this separation appears questionable. Instead, it becomes apparent that within the Early Bronze Age there are more elements, which are common to these groups than differences, which separate them. A regional separation in the traditional sense does not seem to be justified.

Key words: Adlerberg, Early Bronze Age, Neckar, Ries, Singen, southern Germany, Straubing, upper Rhine

Gliederung

1. Einleitung
2. Forschungsgeschichte
3. Kurzvorstellung der Einzelgruppen
 - 3.1 Adlerberg Gruppe
 - 3.2 Straubinger Gruppe
 - 3.3 Singen
 - 3.4 Ries Gruppe
 - 3.5 Neckar Gruppe
 - 3.6 Oberrhein-/Hochrheingruppe
4. Vergleich der Einzelaspekte
5. Beziehungen zum Osten
6. Ergebnis
7. Literatur

1. Einleitung

Der Artikel basiert in leicht abgewandelter Form auf einem Vortrag, der im Rahmen des „Kolloquiums zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie“ der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig am 07.01.2004 gehalten wurde¹. Des weiteren stellt er eine Kurzfassung der im Wintersemester 2002/03 bei Prof. Dr. Ch. Strahm in Freiburg fertiggestellten Masterarbeit „Analyse der frühbronzezeitlichen Gruppen in Süddeutschland“ dar².

¹ An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. S. Rieckhoff und Dr. W.-R. Teegen sowohl für die Einladung zum Vortrag als auch für die Publikationsmöglichkeit bedanken.

² Diese ist inzwischen unter gleichlautendem Titel auf der CD Archäologie Digital 2 erschienen (Lißner 2004).

2. Forschungsgeschichte

Mit der Entdeckung der ersten frühbronzezeitlichen Grabfunde in Süddeutschland im 19. Jahrhundert begann eine rege Beschäftigung mit den Hinterlassenschaften dieser Zeit. Eine Betrachtung der Forschungsgeschichte zeigt aber deutlich, wie unterschiedlich sich die einzelnen Personen mit dieser Materie auseinandergesetzt haben.

Befaßte man sich anfangs nur punktuell mit der Thematik, indem einzelne Grabfunde kurz beschrieben wurden, so änderte sich dieses Vorgehen im Laufe der Zeit durch die immer größer werdende Fundmenge. 1916 legte G. Behrens einen ersten zusammenfassenden Katalog der bronzezeitlichen Funde Süddeutschlands vor, dessen Bedeutung hauptsächlich in der Zusammenstellung des bis dahin bekannten Materials lag.

Ausgehend von dieser Grundlage wurde in den folgenden Jahren das Augenmerk immer mehr auf eine Gruppierung des Materials gelegt. Der Anfang kann hierbei mit K. Schumacher gefaßt werden, der 1918 als erster die süddeutsche Frühbronzezeit in eine Adlerberger und eine Straubinger Stufe unterteilte (Schumacher 1918, 20-22).

In den darauffolgenden Jahren erschienen verschiedene Arbeiten, die sich hauptsächlich mit der Beschreibung von Bestattungssitten und Beigabenformen sowie deren Einordnung in eine bestimmte Gruppe beschäftigten. Zu nennen sind hier u.a. F. Holste, der die Gräber des Neckartals und des Oberrheingebietes neben der Adlerberger und Straubinger Gruppe abtrennte (Holste 1942, 5). Nach der Entdeckung des Singener Gräberfeldes definierte S. Junghans (1954, 77 Anm. 5) mit Adlerberg-Singen eine neue Gruppe, die E. Sangmeister einige Jahre später wiederum auflöste und als zwei Gruppen – eine Singener und eine Adlerberger Gruppe – umschrieb (SAM 1960, 38). W. Ruckdeschel grenzte bei seiner Aufarbeitung des Straubinger Materials eine Ries Gruppe ab (Ruckdeschel 1978, 275), während R. Krause letztlich die Begriffe Neckar Gruppe und Oberrhein-/Hochrheingruppe prägte und das Singener Gräberfeld von letzterer aussonderte (Krause 1988a, 138-140).

Somit definierte die Forschung im Verlauf der Jahre neben den beiden ursprünglichen Gruppen Straubing in Bayern und Adlerberg in Rheinhessen weitere Gruppen, denen man bestimmte Funde zuordnete, die aufgrund der geographischen Lage, der Bestattungssitten oder des Typenspektrums nicht in das Schema der bereits bestehenden Gruppen paßten.

Hatte sich die Forschung lange Zeit hauptsächlich auf die Zuweisung der Formen beschränkt, so setzten Junghans, Sangmeister und Schröder seit Mitte der 50er Jahre erstmals naturwissenschaftliche Methoden ein (SAM 1960). Sie untersuchten einen Teil der frühbronzezeitlichen Metallfunde mittels Spektralanalysen und erhofften sich dadurch Aussagen über die Herkunft und die Ausbreitung der Kupfer- und Bronze-techniken. Ein wichtiges Ergebnis dieser Untersuchungen war die Tatsache, daß in Südwestdeutschland (Adlerberg und Singen) sowie in Bayern (Straubing) unterschiedliches Kupfer benutzt worden war, was für eine Verwendung verschiedener Erzlagerstätten spricht (SAM 1960, 178-180, Tab. 6).

Interessanterweise änderten sich von Anfang an immer wieder die Beschreibungen und Definitionen der einzelnen Gruppen. Als Beispiel soll an dieser Stelle kurz diese Entwicklung für die Adlerberg Gruppe dargestellt werden (*Tab. 1*): In einer der ersten Beschreibungen des Gräberfeldes auf dem Adlerberg bei Worms stellte P. Reinecke von den Beigaben, denen er aufgrund der lokal eng begrenzten Verbreitung eine Sonderstellung in der Mitteleuropäischen Frühbronzezeit zugestand, besonders die Rollennadeln mit säbelförmigem Schaft und die Knochenringe heraus (Reinecke 1900, 208). Den Begriff ‚Adlerberg Kultur‘ führte aber erst K. Schumacher 1918 ein, als deren definierendes Merkmal er die verzierten Henkelkrüge ansah (Schumacher 1918, 20), während Holste dies

gut 20 Jahre später in verzierte und unverzierte doppelkonische Tassen abänderte (Holste 1942, 5). S. Junghans dagegen sah in den Beinknöpfen mit V-förmiger Durchbohrung das kennzeichnendste Element der in Rheinhessen verbreiteten Kultur (Junghans u.a. 1954, 77 Anm. 5). Aufgehoben wurde diese Definition von E. Sangmeister, der die Rollennadeln mit trapezförmiger Kopfplatte, die Keramik und das Auftreten von Schmuckhorten als Charakteristikum dieser Gruppe ansah (SAM 1960, 39, 41). M. Gallay behielt Sangmeisters Formen im Wesentlichen bei und erweiterte sie durch die Knochennadel mit gebogenem Schaft (Gallay 1970, 87). Die letzte Definition der Adlerberg Gruppe stammt von W. Ruckdeschel, die wiederum Änderungen aufweist. Neben der Rollennadel mit verziertem Kopf finden sich hier Eberzahnadeln, kleine unverzierte Dolche mit 2-3 Nieten, Keramik und Schmuckhorte als charakteristische Elemente wieder, wobei er letztere etwas jünger datiert (Ruckdeschel 1978, 313).

Wie in dem eben beschriebenen Beispiel der Adlerberg Gruppe verfuhr man auch in den anderen süddeutschen Frühbronzezeitgruppen. Bestimmte Merkmale wurden für Definitionen herangezogen, durch andere ergänzt, wieder verworfen oder anders bezeichnet. Dabei variierten die sog. charakteristischen Elemente stark, da die einzelnen Bearbeiter selten mit den gleichen Formen argumentierten. Je nach Gruppe spielten der Grabbau und die Bestattungssitte eine mehr oder weniger große Rolle bei der Charakterisierung.

Nach dem aktuellen Forschungsstand sind in Süddeutschland demnach fünf Einzelgruppen inselartig verbreitet, zu denen weiterhin das Gräberfeld von Singen tritt, welches keiner Gruppe zugeordnet wird. Süddeutschland gliedert sich somit in der Frühbronzezeit in die Gruppen Adlerberg, Straubing, Ries, Neckar und Oberrhein/Hochrhein (*Karte 1*), die sich durch bestimmte Grabsitten und Beigaben voneinander abgrenzen sollen.

3. Kurzzvorstellung der Einzelgruppen

Im Folgenden werden die einzelnen Gruppen kurz anhand aktueller Forschungsergebnisse beschrieben, um die weiter unten angeführten Ergebnisse nachvollziehen zu können.

3.1. Adlerberg Gruppe

Die am Mittelrhein verbreitete Gruppe wird relativ-chronologisch an den Beginn der Frühbronzezeit datiert (Jockenhövel 1990, 197; Junghans 1948, 93). Leider ist nur ein ¹⁴C-Datum aus dem adlerbergzeitlichen Bestattungsplatz von Hofheim bekannt, das zwischen 2140 und 1970 BC cal. liegt (Wiermann 2002, 142). Den größten Teil der Befunde stellen Gräber dar, die sich mit 94 Bestattungen auf 15 Fundorten verteilen. Es handelt sich dabei meist um Einzelbestattungen in Flachgräbern, die sich auf kleineren Anlagen befinden und selten Steineinbauten aufweisen (Jockenhövel 1990, 197). Die Toten sind als rechts- oder linksseitige Hocker mit unterschiedlichen Orientie-

rungen beigesetzt worden, wobei sich die Hauptausrichtung – mit einigen Abweichungen – an die N-S Achse anlehnt. Weiterhin sind auch O-W Orientierungen bekannt (Köster 1965/66, 46; Jockenhövel 1969/70, 60 Anm. 4). Neben den Gräbern treten als zweite Befundkategorie Hortfunde auf, die zum Teil eine große Anzahl von Schmuckobjekten aus Metall beinhalten und sich somit deutlich von den relativ metallarmen Gräbern unterscheiden. Inwieweit diese Depots, die zudem noch andere Formen enthalten, zeitgleich mit den Gräbern sind, ist Gegenstand anhaltender Diskussionen (Ruckdeschel 1978, 313; Jockenhövel 1990, 198).

Die seltenen Metallbeigaben in den Gräbern sind ausnahmslos aus Kupfer gefertigt (Jockenhövel 1990, 195). Wesentlich häufiger finden sich dagegen Knochen- und Muschelobjekte sowie Keramik bei den Bestattungen. Des weiteren treten Silexartefakte und Armschutzplatten auf (*Taf. 1*) (Junghans 1948, 93; Jockenhövel 1990, 197).

3.2. Straubinger Gruppe

Die Straubinger Gruppe ist in Südostbayern schwerpunktmäßig entlang der Donau, im Bereich der Isar auf der Münchner Schotterebene sowie an den Flüssen Lech, Inn und Salzach verbreitet (Ruckdeschel 1978, 279-288). Anhand der Keramik unterteilt Möslein sie in eine ältere und eine jüngere Gruppe, wobei die ältere in die Stufen A1a–A2a nach Ruckdeschel bzw. FB I bis FB IIb nach dem Chronologieschema von Möslein datiert und die jüngere in die Stufen A2b – A2c bzw. FB IIIa–IIIb. Die bisher bekannten ¹⁴C-Daten lassen die ältere Straubinger Gruppe im 22./21. Jahrhundert v. Chr. beginnen und markieren deren Ende im 19. Jahrhundert v. Chr. Die jüngere Gruppe datiert zwischen dem 18. und 16. vorchristlichen Jahrhundert (Krause 1996, 82; Möslein 2001, 18-19; 22).

Mit über 400 Gräbern verteilt auf 44 Fundorten bildet sie die größte der süddeutschen Frühbronzezeitgruppen. Die Gräber befinden sich meist auf mittelgroßen Bestattungsplätzen mit 10 bis 40 Gräbern; nur selten liegen größere Nekropolen vor, die in der gesamten Frühbronzezeit belegt wurden (Möslein 2000, 91; 93 Tab. 1). Es handelt sich in der Regel um Einzelbestattungen in Flachgräbern ohne Steineinbauten. Die Toten sind mehrheitlich als Hocker entlang der N-S Achse – mit Abweichungen nach NO-SW – niedergelegt und weisen zum größten Teil eine bipolar geschlechtsdifferenzierte Lage auf, in der die Frauen rechtsseitig S-N und die Männer linksseitig N-S mit Blick nach Osten ausgerichtet sind (Primas 1978, 52; Ruckdeschel 1978, 280). Im späteren Verlauf der Straubinger Gruppe tritt eine Verschiebung der Graborientierung nach O-W auf, wobei sich dies hauptsächlich um den Regensburger Raum konzentriert (Ruckdeschel 1985, 155; Möslein 2000, 92).

Ob die in den letzten Jahren zutage getretenen Siedlungsbefunde wirklich der Straubinger Gruppe zugeordnet werden können, bleibt aufgrund einer fehlenden Endpublikation noch unklar. Die aus den drei Fundorten Straubing-Öberau, Poing und Eching bekannten zweischiffigen Langhäuser weisen eine Länge

von ca. 50 m und eine Breite von ca. 5 m auf und werden meist in einen endneolithisch/frühbronzezeitlichen Horizont datiert (Schefzig 1995, 273; 280). Daneben treten zahlreiche Depotfunde auf, bei denen es sich meist um Rohmaterialdepots handelt, die Ringbarren oder Spangenbarren enthalten. Fertigwarendepots mit Schmuckobjekten wie Armspiralen oder Ösenhalsringen sowie zusammengesetzten Schmuckausstattungen finden sich dagegen selten (Stein 1976, 20-21; 24).

Die Straubinger Gruppe weist ein reiches Spektrum an Metallobjekten auf, bei denen es sich meist um Kupferbeigaben handelt. Daneben können einige Objekte aufgrund des erhöhten Zinnanteils bereits als Bronzen angesprochen werden (SAM 1960, 116ff.). Des weiteren finden sich Knochen-, Muschel- und Steinbeigaben sowie Keramik in den Gräbern (*Taf. 2–3*) (Hundt 1958, 11; Ruckdeschel 1978, 211-214; 314).

3.3. Singen

Im Folgenden wird das Gräberfeld von Singen gesondert beschrieben. Ursprünglich zur Singener Gruppe nach Gallay gehörend, wurde es von Krause als eigenständiges Gräberfeld behandelt, welches sich keiner Gruppe zuordnen läßt. Aufgrund der Größe und des Metallreichtums ist es aber dennoch für die Frühbronzezeitforschung in Süddeutschland außerordentlich wichtig (Krause 1988a).

Das Gräberfeld liegt auf der Nordstadterrasse in Singen, Kr. Konstanz am Bodensee und wird relativ-chronologisch in die Reinecke Stufe A1 datiert. Laut den ¹⁴C-Daten kann der Beginn des Gräberfeldes im 23. Jahrhundert v. Chr. gefaßt werden, während die Hauptmenge der Daten zwischen dem 22. und 21. vorchristlichen Jahrhundert liegt (Krause 1988a, 13, 120; 1989, 433).

Mit 96 Gräbern ist die Singener Nekropole die größte dieser Zeit in Südwestdeutschland. Die Toten sind als Hocker in Flachgräbern beigesetzt worden, von denen viele zum Teil sehr aufwendige Steineinbauten enthielten (Krause 1988a, 32; 39). Bei den 21 Skeletten, an denen noch die Lage und das Geschlecht bestimmt werden konnten, waren die Frauen auf der rechten Seite S-N und die Männer auf der linken Seite N-S orientiert mit Blick nach Osten bestattet, beide mit je einer Ausnahme. Da auch die Kindergräber diesem Schema zu folgen scheinen, postuliert Krause (1988a, 43) für das gesamte Gräberfeld eine bipolar geschlechtsdifferenzierte Bestattungssitte.

Das vielfältige Beigabenspektrum (*Taf. 4*) umfaßt neben Knochenartefakten ein große Anzahl von Metallobjekten, die hauptsächlich aus Kupfer bestehen (Krause 1988b, 120). Keramik ist auf dem Gräberfeld nicht vorhanden, lediglich aus sechs Gräbern sind einzelne Keramikfragmente bekannt, die als Scherbenstreuung interpretiert werden (Krause 1988a, 46).

3.4. Ries Gruppe

Die im Nördlinger Ries und im Donautal verbreitete Gruppe kann aufgrund fehlender ¹⁴C-Daten nur relativ-chronologisch eingeordnet werden. Durch das gehäufte Auftreten von Stein- und Knochenartefakten

einerseits sowie zahlreichen Verbindungen im Metall- und Keramikinventar zu der Adlerberg Gruppe und dem Singener Gräberfeld andererseits scheint eine Datierung in die ältere Phase von A1 (A1a nach Ruckdeschel) plausibel (Ruckdeschel 1978, 276-278).

Den größten Teil der Befunde stellen auch in dieser Gruppe die Gräber dar, die sich mit 98 Bestattungen auf 10 Fundorten verteilen. Es handelt sich dabei um kleinere Anlagen mit ein bis zwei Gräbern und größere Bestattungsplätze, von denen Lauingen mit 43 Gräbern der größte ist. Die hier üblichen Flachgräber weisen sehr häufig Steineinbauten auf, deren Erscheinungsbild von Steinpackungen über Steineinfassungen bis zu Steinpflasterungen reicht. Die Toten sind in Hockerlage meist N-S orientiert bestattet, daneben sind aber auch einige O-W Orientierungen bekannt. Lediglich auf zwei Gräberfeldern (Lauingen und Treuchtlingen-Wettelsheim) scheint eine bipolar geschlechtsdifferenzierte Lage belegt zu sein, bei der die Frauen auf der rechten Seite S-N und die Männer auf der linken Seite N-S mit Blick nach Osten niedergelegt wurden. Einschränkend muß hier angeführt werden, daß bei beiden Nekropolen nicht alle Skelette anthropologisch untersucht werden konnten. In Näheremmungen sind die meisten Bestattungen ebenfalls an der N-S Achse ausgerichtet, jedoch sind die Toten hier zwar bipolar, aber nicht geschlechtsdifferenziert niedergelegt worden (Ruckdeschel 1978, 276-277; Schröter 1984, 49-50). Relativ häufig treten in der Ries Gruppe Mehrfachbestattungen auf, die ein bis sechs Personen umfassen können. Das bislang größte Kollektivgrab in der süddeutschen Frühbronzezeit findet sich in Treuchtlingen-Wettelsheim Grab 6. Hier sind mindestens 15 Personen in einer Steinkammer bestattet worden (Ruckdeschel 1978, 277; Koschik 1984, 46-47).

Neben den Gräbern sind lediglich zwei vermutliche Depotfunde bekannt, bei denen sich die Metallobjekte in unmittelbarer Nähe bzw. innerhalb eines Gefäßes fanden (Ruckdeschel 1978, Fundorkatalog Nr. 170 sowie Nr. 197).

Das Beigabenspektrum (*Taf. 5*) besteht aus einer großen Anzahl von Knochen- und Steinartefakten, neben denen nur eine geringe Menge von Metallobjekten aus Kupfer vorhanden ist. Weiterhin treten Keramik sowie einige Rötel- oder Ockerstückchen in den Gräbern auf, wobei letztere eine Besonderheit der Ries Gruppe darstellen (Ruckdeschel 1978, 277-278; Dehn/Sangmeister 1954, 47-48).

3.5. Neckar Gruppe

Die Fundorte der Neckar Gruppe befinden sich im mittleren Neckarland (Krause 1988a, 132). Relativ chronologisch wird sie aufgrund des mit Singen vergleichbaren Materials in die Reinecke Stufe A1 datiert, obwohl die ¹⁴C-Daten zwischen dem 21. und beginnenden 18. Jahrhundert v. Chr. streuen (Krause 1988a, 138). R. Krause (1996, 77) geht daher von einer „[...] etwas später einsetzende[n] frühbronzezeitliche[n] Entwicklung als in Singen [...]“ aus.

Aus dieser Gruppe sind ausschließlich Gräber bekannt (65 Bestattungen aus 13 Fundorten), die sich meist auf

kleineren Bestattungsplätzen mit drei bis zehn Gräbern befinden. Eine Ausnahme stellt das Gräberfeld von Remseck-Aldingen dar, das mit 34 Gräbern die zweitgrößte Nekropole dieser Zeit in Südwestdeutschland ist (Krause 1988b, 120). Die Bestatteten wurden in Flachgräbern mit zum Teil aufwendigen Steineinbauten und Steinkisten in Hockerlage beigesetzt. Lediglich die Gräberfelder von Remseck-Aldingen und Rottenburg weisen eine einheitlich bipolar geschlechtsdifferenzierte Lage auf. In Remseck-Aldingen sind die Frauen auf der rechten Seite S-N und die Männer auf der linken Seite N-S mit Blick nach Osten bestattet, während in Rottenburg eine Orientierung an der NO-SW Achse mit oben beschriebener Bestattungssitte aufritt (Krause 1988a, 138; 1988b, 120-123; Sprenger 1993, 35; Reim 1994, 32). Die übrigen Gräberfelder sind wesentlich uneinheitlicher und weisen oft O-W Orientierungen auf. Auch in dieser Gruppe sind sehr häufig Mehrfachbestattungen anzutreffen, die bis zu sechs Personen umfassen können (Krause 1988b, 123; Keefer/Krause 1992, 40). Die Metallbeigaben sind nicht so zahlreich vertreten wie in Singen oder der Straubinger Gruppe und bestehen auch hier hauptsächlich aus Kupfer (*Taf. 6*). Die meisten Objekte dagegen sind aus Knochen und stellen oft die einzige Beigabe dar (Krause 1988b, 123). Sehr selten nur finden sich Silexartefakte und Keramik in den Gräbern (Zürn 1975, 62; Paret 1921, 47).

3.6. Oberrhein-/Hochrheingruppe

Die Gruppe ist im südlichen Oberrheingraben und entlang des Hochrheins verbreitet und wird relativ chronologisch in die Reinecke Stufe A1 datiert; ¹⁴C-Daten liegen bislang noch nicht vor. Mit mindestens 28 Gräbern in sechs Fundstellen stellt sie die kleinste süddeutsche Gruppe dar, die in ihrer Bestattungssitte aber bemerkenswert uneinheitlich ist. Die Gräber befinden sich auf relativ kleinen Anlagen mit ein bis acht Bestattungen. Oft treten Flachgräber auf, die zum Teil auch Steinsetzungen aufweisen; weiterhin sind vier Bestattungen aus einer Höhle bekannt, was eine Besonderheit in der süddeutschen Frühbronzezeit darstellt. Die Totenlage scheint sehr unterschiedlich zu sein: sichere Nachweise für gestreckte Rückenlage liegen aus zwei Fundorten vor, bei den anderen Gräbern wird zum Teil Hockerlage angenommen. Die Orientierung der Skelette weist sowohl die O-W als auch die N-S Ausrichtung auf (Krause 1988a, 140, 143).

An Beigaben (*Taf. 7*) treten in dieser Gruppe hauptsächlich Metallobjekte auf; daneben sind eine Silexpeilspitze, eine Schale und eine Randscherbe bekannt (Krause 1988a, 143; Wagner 1908, 151; Mayer 1926, 101-102; Zumstein 1964, 192). Das Fehlen von Knochenbeigaben könnte auf die mangelhafte Befundsituation der meisten Fundorte zurückzuführen sein. Da Artefakte aus Bein in den anderen Gruppen immer vorhanden sind, wäre es möglich, daß sie auch ursprünglich in dieser Gruppe vorlagen.

4. Vergleich der Einzelaspekte

Um die Einzelaspekte jeder Gruppe besser miteinander vergleichen zu können, wurden sie in die Bereiche Grabbau und Bestattungssitte, Metall-, Knochen- und Steinartefakte sowie Keramik aufgegliedert und in fünf Tabellen (Tab. 3-7) zusammengestellt. Die Formen sind dabei nicht von der bisherigen Forschung übernommen, sondern stammen aus den originalen Fund- und Befundbeschreibungen und beschränken sich nicht nur auf die bisher als definierend angesehenen. Aufgrund der schlechten Quellenlage aller Gruppen erschien es sinnvoll, die Häufigkeitsangaben in die Spalten *nicht vorhanden*, *oft vorhanden*, *einmal vorhanden*, *vereinzelt vorhanden*, *oft vorhanden* und *ausschließlich vorhanden* zu unterteilen, wobei diese Angaben immer in Relation zu der jeweiligen Gruppengröße stehen. Ziel dieser Einteilung ist es, die Häufigkeit bestimmter Merkmale innerhalb einer Gruppe anschaulich darzustellen, um dadurch einen Vergleich zu ermöglichen, der Tendenzen in der Verbreitung aufzeigen kann.

Anhand dieser Tabellen lassen sich nun die aktuellsten Definitionen der süddeutschen Frühbronzezeitgruppen (siehe Tab. 2) überprüfen. Dabei wird deutlich, daß nur wenige Formen, die bisher als definierend angesehen wurden, sich bestätigen lassen oder sich für eine Abgrenzung in Bezug auf die anderen Gruppen eignen. Für die Straubinger Gruppe sind dies Spiraltutuli, Zierscheiben, Blecharmabänder, Diadembänder und Knochenringe mit Würfelaugenverzierung; für die Adlerberg Gruppe Keramik und Blechplättchen und für die Ries Gruppe Steinfeilspitzen sowie Rötel- oder Ockerklumpen. Die restlichen Merkmale sind dagegen meist in mehreren Gruppen vertreten, wenn auch in unterschiedlicher Häufigkeit. Besonders auffällig ist dabei, daß manche definierenden Elemente in ‚ihrer‘ Gruppe nur vereinzelt vorkommen, während sie in einer anderen Gruppe – für die sie aber gar nicht definierend sein sollten – oft zu finden sind. Ein Beispiel dafür sind die Knochenadeln: diese sollen laut Krause (1988b, 123) für die Neckar Gruppe charakteristisch sein, treten aber in der Ries und Straubinger Gruppe oft auf, während sie in der Neckar Gruppe nur vereinzelt anzutreffen sind. Lediglich Krauses Feststellung in Bezug auf das Singener Gräberfeld läßt sich voll bestätigen: Er umging als einziger die Formulierung von spezifischen Singener Formen indem er einige Elemente als ‚typisch süddeutsch‘ bezeichnete (Krause 1988b, 120).

Die Nichtbestätigung der meisten Definitionsmerkmale führt zu dem Schluß, daß die bisher angewandte Methode zur Abgrenzung der einzelnen Gruppen Mängel aufweist. Denn das Ziel der Definitionen war bisher eine Abgrenzung bestimmter Regionen durch Formen, die für diese Gebiete als typisch erachtet wurden und es somit rechtfertigen sollten, eine Gruppe zu benennen. Der Hauptkritikpunkt an diesem Vorgehen ist, daß in den bisherigen Untersuchungen die Häufigkeit kaum Berücksichtigung fand. Anstatt diejenigen Formen als charakteristisch für eine Gruppe zu bezeichnen, die in großem Umfang auftreten und so-

mit das Erscheinungsbild der Gruppe entscheidend prägen, wurden vielfach solche Elemente zur Typisierung herangezogen, die nur vereinzelt vorkommen.

Weiterhin läßt sich an den Tabellen herausarbeiten, daß die Gruppen mehr gemeinsame als trennende Elemente aufweisen. Die verbindenden Elemente kommen hauptsächlich aus den Bereichen Grabbau, Bestattungssitte und Metallbeigaben; hier existieren viele Formen, die in allen oder den meisten Gruppen auftreten. Um dies besser nachvollziehen zu können, wurde in *Tabelle 3* (Grabbau und Bestattungssitte) der Block der gemeinsamen Elemente grau unterlegt. Er enthält N-S und NO-SW orientierte Hocker, Flachgräber, Steineinbauten, Mehrfachbestattungen sowie bipolar geschlechtsdifferenzierte Lage, bei der Frauen auf der rechten Seite und Männer auf der linken Seite liegen. Bei den Metallbeigaben bilden Armspiralen, Ösenhalsringe, unverzierte Dolche und unverzierte Scheibennadeln die verbindenden Formen. Auch bei den Knochenbeigaben lassen sich noch viele Überschneidungen feststellen (z.B. Knochenringe, Tierzähne, Knochenadeln), wogegen sich die Steinartefakte und die Keramik als eher trennende Merkmale erweisen. Elemente, die nur auf eine Gruppe beschränkt sind, treten selten auf; am häufigsten noch in der Straubinger Gruppe (u.a. Schleifenringe, Zierscheiben, Brillenspiralen). Die anderen Gruppen besitzen jeweils Formen, die in den meisten Gruppen mehr oder weniger oft vorkommen. Explizite Schwerpunkte lassen sich jedoch nicht ausmachen.

5. Beziehungen zum Osten

In der Forschung wurde oft betont, daß Süddeutschland u.a. Beziehungen zu dem Frühbronzezeitkreis des Donaugebietes besitzt (z.B. Schumacher 1918, 22; Möslein 2000, 105). Um diesen Aspekt näher zu untersuchen, wurde stellvertretend ein Gräberfeld der Unterwölbinger Gruppe Österreichs betrachtet und auch in die *Tabellen 3-7* aufgenommen. Es handelt sich dabei um Gemeinlebern A und B, das zwar wie viele andere Nekropolen der Unterwölbinger Gruppe größtenteils beraubt ist, aber dennoch Berücksichtigung fand, um zumindest Tendenzen anzeigen zu können (Bertemes 1989). Die einzelnen Merkmale sind daher nicht in ihrer relativen Häufigkeit, sondern lediglich mit dem Vermerk ‚vorhanden‘ in den Tabellen gekennzeichnet.

Eine Betrachtung der Tabellen zeigt, daß das österreichische Gräberfeld erstaunliche Übereinstimmungen mit den süddeutschen Gruppen besitzt, wobei die Hauptverbindung eindeutig mit der Straubinger Gruppe besteht. Die Bestattungen weisen in der Regel bipolar geschlechtsdifferenzierte Hocker auf, die an der N-S Achse orientiert sind und somit den westlichen Nachbargebieten gleichen, auch wenn sie aufgrund seltener Richtungsabweichungen strenger genormt erscheinen (Bertemes 1989, 65). Bei den Beigaben fällt auf, daß viele der in Süddeutschland vorhandenen Formen wie Armspiralen, Ösenhalsringe, unverzierte Dolche sowie Knochenbeigaben auch auf der österreichischen Nekropole zu finden sind. Daneben weist

dieses Gräberfeld aber ein größeres Formenspektrum auf. Selbst einige der Formen, die bisher nur aus der Straubinger Gruppe bekannt waren, wie z.B. Schleifenringe, Brillenspiralen und Brillenbleche, finden hier ihre Entsprechung. Weiterhin bemerkenswert ist die Tatsache, daß die rechteckigen Blechplättchen, die nur aus einem Gräberfeld der Neckar Gruppe sowie den Depotfunden der Adlerberg Gruppe bekannt sind, in Gemeinlebern oft in den Gräbern zu finden sind (Bertemes 1989, 91-102).

6. Ergebnis

Zusammenfassend läßt sich herausstellen, daß die bisher in der Forschung verwendeten Definitionen der einzelnen Frühbronzezeitgruppen Süddeutschlands nicht haltbar sind. Dies liegt vermutlich an der Art und Weise, mit der man versucht hat, bestimmte Formen auf einzelne Regionen zu begrenzen, um auf dieser Basis eine Gruppe definieren zu können. Einerseits wurde dabei die Frage nach der Häufigkeit vernachlässigt, mit der die sogenannten definierenden Elemente auftreten. Andererseits unterließen es die meisten Forscher in diesem Zusammenhang nach den übergreifenden Verbindungen zu fragen. Diese haben jedoch einen höheren Anteil am gesamten Erscheinungsbild, als die wenigen Formen, die sich wirklich regional beschränken lassen. Vielmehr scheint sich abzuzeichnen, daß das Abgrenzen einzelner Regionen bzw. Gruppen sich lediglich aufgrund der Fundorthäufung in diesen Gebieten bestätigen läßt, jedoch nicht durch die Konzentration bestimmter Formen. Dementsprechend sollte von der bisher angewandten Aufgliederung in immer kleinere Gruppen Abstand genommen werden, da sie keine Grundlage hat. Vielmehr zieht sie Grenzen zwischen Regionen, die so im Material nicht vorhanden sind.

Bei der Aufgliederung der einzelnen Formen in den *Tabellen 3-7* zeigt sich zudem deutlich, daß die Straubinger Gruppe in Bayern das größte Metallspektrum innerhalb der süddeutschen Gruppen besitzt. Interessanterweise läßt sich auf dem österreichischen Gräberfeld von Gemeinlebern ein fast identisches Spektrum feststellen. Hier zeichnet sich ein Einfluß aus dem Osten ab, der in der Straubinger Gruppe noch am besten zu fassen ist, während er weiter nach Westen immer stärker abnimmt. Betrachtet man hingegen die Elemente, die in den westlichen Gruppen auftreten, wie z.B. Steineinbauten in Gräbern, so scheint sich hier ein anderer Einfluß bemerkbar zu machen. Dieses Element dringt kaum nach Bayern vor, während es auf dem Gräberfeld von Singen sowie in den Gruppen Neckar, Ries und Oberrhein/Hochrhein stark vertreten ist. Ebenfalls wichtig in diesem Zusammenhang ist das Auftreten von Nadelformen in der Oberrhein-/Hochrheingruppe, die in ganz Süddeutschland unbekannt sind. Es handelt sich hierbei um die Rautennadeln, die vor allem in den Gräbern der Schweiz gefunden werden (Hafner/Suter 1998, 392).

Aus dem Gebiet der älteren Rhône-Kultur sind neben den bisher genannten Formen weitere Beigaben bekannt, die Beziehungen nach Süddeutschland anzeigen

könnten. Dies sind u.a. Knochenringe, V-förmig durchbohrte Knochenknöpfe, Armspiralen, Scheibennadeln und halbmondförmige Anhänger (Bocksberger 1964, 80; 82; Hafner/Suter 1998, 390).

Das süddeutsche Gebiet läßt sich demnach in der Frühbronzezeit als eine Mischzone beschreiben, die Einflüsse aus den großen Frühbronzezeitkulturen des Osten und des Westen aufweist, wodurch unterschiedliche Ausprägungen in den Bereichen Bestattungssitte, Grabbau und Formeninventar entstanden, die sich aber nicht abgrenzen lassen.

Um dieses Ergebnis zu erweitern, sind weiterführende Untersuchungen in den Nachbargebieten wichtig. Nur so können die unterschiedlichen Strömungen, die in Süddeutschland faßbar sind, gesamthaft dargestellt werden.

7. Literaturverzeichnis

- Behrens 1916: G. Behrens, Bronzezeit Süddeutschlands. Kat. RGZM 6 (Mainz 1916).
- Bertemes 1989: F. Bertemes, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebern. Kulturhistorische und paläometallurgische Studien. Saarbrücker Beitr. Altde. 45 (Bonn 1989).
- Bocksberger 1964: O.-J. Bocksberger, *Âge du Bronze en Valais et dans le Chablais vaudois* (Lausanne 1964).
- Dehn/Sangmeister 1954: W. Dehn/E. Sangmeister, Die Steinzeit im Ries. Katalog der steinzeitlichen Altertümer im Museum Nördlingen. Materialh. Bayer. Vorgesch. 3 (Kallmünz/Opf. 1954).
- Gallay 1970: M. Gallay, Die Besiedlung der südlichen Oberrheinebene in Neolithikum und Frühbronzezeit. Bad. Fundber., Sonderh. 12 (Freiburg 1970).
- Gebers 1978: W. Gebers, Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet. Katalog. Saarbrücker Beitr. Altde. 28 (Bonn 1978).
- Hafner/Suter 1998: A. Hafner/P.J. Suter, Die frühbronzezeitlichen Gräber des Berner Oberlandes. In: B. Fritsch/M. Maute/I. Matuschik/J. Müller/C. Wolf (Hrsg.), Tradition und Innovation. Prähistorische Archäologie als historische Wissenschaft. Festschr. Ch. Strahm. Internat. Arch., Studia honoraria 3 (Rahden/Westf. 1998) 385-416.
- Holste 1942: F. Holste, Frühbronzezeitliche Scheibenkopfnadeln aus Bayern. Bayer. Vorgeschbl. 16, 1942, 1-10.
- Hundt 1958: H.-J. Hundt, Katalog Straubing I. Die Funde der Glockenbecherkultur und der Straubinger Kultur. Materialh. Bayer. Vorgesch. 11 (Kallmünz 1958).
- Jockenhövel 1969/70: A. Jockenhövel, Die frühbronzezeitlichen Gräber. In: H. Nuber/W. Rätzl/A. Jockenhövel, Vorgeschichtliche Funde aus Hofheim. Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 56-68.
- Jockenhövel 1990: A. Jockenhövel, Die Bronzezeit. In: F.-R. Herrmann/A. Jockenhövel (Hrsg.), Die Vorgeschichte Hessens (Stuttgart 1990) 195-243.
- Junghans 1948: S. Junghans, Die frühbronzezeitlichen Kulturen Südwestdeutschlands. (Un gedr. Diss. Tübingen 1948).
- Junghans u.a. 1954: S. Junghans/H. Klein/E. Scheufele, Untersuchungen zur Kupfer- und Frühbronzezeit Süddeutschlands. Ber. RGK 34, 1951-53 (1954) 77-114.
- Keefer/Krause 1992: E. Keefer/R. Krause, Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber in Remseck am Neckar. Heimatkd. Schriftenr. Gmde. Remseck am Neckar 12 (Remseck am Neckar 1992).

- Köster 1965/66: Ch. Köster, Beiträge zum Endneolithikum und zur Frühen Bronzezeit am nördlichen Oberrhein. *Prähist. Zeitschr.* 43/44, 1965/66, 2-95.
- Koschik 1984: H. Koschik, Ein Gräberfeld der frühen Bronzezeit von Treuchtlingen-Wettelsheim. *Arch. Jahr Bayern* 1983 (1984) 46-48.
- Krause 1988a: R. Krause, Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse von Singen am Hohentwiel. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 32 (Stuttgart 1988).
- Krause 1988b: R. Krause, Der Beginn der Metallzeiten. In: D. Planck (Hrsg.), *Archäologie in Baden-Württemberg* (Stuttgart 1988) 111-139.
- Krause 1989: R. Krause, Die absolutchronologische Datierung der Frühen Bronzezeit aus archäologischer Sicht. In: B. Becker/R. Krause/B. Kromer, *Zur absoluten Chronologie der Frühen Bronzezeit. Germania* 67, 1989, 432-442.
- Krause 1996: R. Krause, Zur Chronologie der frühen und mittleren Bronzezeit Süddeutschlands, der Schweiz und Österreichs. *Acta Archaeologica* 67, 1996, 73-86.
- Lißner 2004: B. Lißner, Analyse der frühbronzezeitlichen Gruppen in Süddeutschland. *Arch. Digital* 2 (2) (Freiburg 2004).
- Mayer 1926: O. E. Mayer, Ein Grabfund der frühesten Bronzezeit aus Bischoffingen am Kaiserstuhl. *Bad. Fundber.* 4, 1926, 100-102.
- Möslein 2000: S. Möslein, Die Straubinger Gruppe – einige Bemerkungen zum Stand der Frühbronzezeitforschung in Südbayern. *Jahresber. Hist. Ver. Straubing* 100, 1998 (2000) 85-110.
- Möslein 2001: S. Möslein, Die Straubinger Gruppe – Zur Frühbronzezeit in Südostbayern. In: B. Eberschweiler/J. Königer/H. Schlichtherle/Ch. Strahm (Hrsg.), *Aktuelles zur Frühbronzezeit und frühen Mittelbronzezeit im nördlichen Alpenvorland. Hemmenhofener Skripte* 2 (Freiburg 2001) 17-30.
- Paret 1921: O. Paret, *Urgeschichte Württembergs unter besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes* (Stuttgart 1921).
- Primas 1978: M. Primas, Untersuchungen zu den Bestattungssitten der ausgehenden Kupfer- und frühen Bronzezeit. *Ber. RGK* 58, 1977 (1978) 1-160.
- Reim 1994: H. Reim, Kulturelle Kontakte über die Alpen nach Oberitalien. Die Frühe Bronzezeit im Neckarland zwischen Rottenburg und Tübingen im Lichte neuer archäologischer Ausgrabungen und Funde. *Tübinger Blätter* 80, 1993/94 (1994) 32-36.
- Reinecke 1900: P. Reinecke, Grabfunde der frühen Bronzezeit aus Rheinhessen. *Korrbl. Westdt. Zeitschr. Gesch.* 19, 1900, 205-208.
- Ruckdeschel 1978: W. Ruckdeschel, Die frühbronzezeitlichen Gräber Südbayerns. Ein Beitrag zur Kenntnis der Straubinger Kultur. *Antiquitas* 2, 11 (Bonn 1978).
- Ruckdeschel 1985: W. Ruckdeschel, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Mintraching, Ldkr. Regensburg. *Bayer. Vorgeschbl.* 50, 1985, 127-182.
- SAM 1960: S. Junghans/E. Sangmeister/M. Schröder, *Metallanalysen kupferzeitlicher und frühbronzezeitlicher Bodenfunde aus Europa. Studien zu den Anfängen der Metallurgie* 1 (Berlin 1960).
- Schefzig 1995: M. Schefzig, Neuartige Funde und Befunde endneolithisch-älterfrühbronzezeitlicher Zeitstellung von Eching, Ldkr. Freising. *Bayer. Vorgeschbl.* 60, 1995, 273-287.
- Schröder 1984: P. Schröder, Anthropologische Aspekte zum frühbronzezeitlichen Gräberfeld von Treuchtlingen-Wettelsheim. *Arch. Jahr Bayern* 1983 (1984) 49-51.
- Schumacher 1918: K. Schumacher, Stand und Aufgaben der bronzezeitlichen Forschung in Deutschland. *Ber. RGK* 10, 1917 (1918) 7-85.
- Sprenger 1993: S. Sprenger, Untersuchungen zu Sozialstrukturen und Geschlechterrollen am frühbronzezeitlichen Gräberfeld von Singen (Ungedr. Magisterarbeit Freiburg 1993).
- Stein 1976: F. Stein, *Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. Altkde.* 23 (Bonn 1976).
- Wagner 1908: E. Wagner, *Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Grossherzogtum Baden. Teil 1: Das badische Oberland* (Tübingen 1908).
- Weiss 1998: R.M. Weiss, Ein Grabfund der frühen Bronzezeit aus Mangolding, Lkr. Regensburg. *Beitr. Arch. Oberpfalz* 2, 1998, 225-240.
- Wiermann 2002: R. Wiermann, *Die Becherkulturen in Hessen* (Ungedr. Diss. Freiburg 2002).
- Zürn 1975: H. Zürn, Gerlingen (Kr. Leonberg). *Fundber. Baden-Württemberg* 2, 1975, 61-62.
- Zumstein 1964: H. Zumstein, L'âge du bronze dans le département du Haut-Rhin. *Rev. Arch. Est et Centre-Est* 15, 1964, 161-213.
- Zumstein 1965: H. Zumstein, L'âge du bronze dans le département du Haut-Rhin. *Rev. Arch. Est et Centre-Est* 16, 1965, 7-56.

Karten- und Tafelnachweis

Karte 1: Nach Krause 1988a, 131.

Taf. 1: 1-12 Köster 1965/66, 15 Taf. 7, 9, 10; 8, 36; 11, 5; 9, 34.(2x); 9, 1; 8, 24. 31; 9, 2; 11, 1; 9, 13; 13 Gebers 1978, Taf. 71, 1; 14 Köster 1965/66, 15 Taf. 7, 4; 15-17 Gebers 1978, Taf. 69, 16; 71, 10. 27; 18-19 Köster 1965/66, 21 Taf. 10, 7. 19.

Taf. 2: 1-4 Ruckdeschel 1978, Taf. 6, 3; 7, 6; 47, 8; 47, 8; 5 Hundt 1958, Taf. 7, 25; 5-8 Ruckdeschel 1978, Taf. 15, 4; 33, 8; 15, 5; 9 Hundt 1958, Taf. 8, 14; 10-14 Ruckdeschel 1978, Taf. 1, 4; 33, 2; 32, 5; 2, 9; 18, 5; 15 Hundt 1958, Taf. 15, 4.

Taf. 3: Weiss 1998, 228 Abb. 2, 6; 2-4 Ruckdeschel 1978, Taf. 14, 2.(2x); 10, 25; 5 Hundt 1958, Taf. 7, 3; 6 Ruckdeschel 1978, Taf. 2, 8; 7 Hundt 1958, Taf. 8, 2.

Taf. 4: 1-11 Krause 1988a, Taf. 6, A1; 4, E3; 7, G1; 3, E, 9, B2; 4, E2. B. C3; 6, C4; 2, D2; 5, H.

Taf. 5: 1-14 Ruckdeschel 1978, Taf. 35, 1; 44, 2; 34, 13.19; 44, 9; 35, 5; 43, 24. 2; 35, 6; 43, 7. 23; 35, 14; 44, 1. 5.

Taf. 6: 1-6 Krause 1988b, 124 Abb. 6, 1. 3; 125 Abb. 7, 1; 124 Abb. 6, 2; 125 Abb. 7, 2; 124 Abb. 6, 10; 7 Keefer/Krause 1992, 48 Abb. 57; 8-9 Krause 1988b, 124 Abb. 6, 7. 6; 10 Paret 1921, 53 Abb. 9, 4.

Taf. 7: 1 Zumstein 1964, 191 Abb. 29, 136; 2 Gallay 1970, Taf. 14, 3; 3-4 Zumstein 1965, 36 Abb. 57, 360. 362; 191Abb. 29, 134; 6 Gallay 1970, Taf. 14, 5; 7 Wagner 1908, 151 Abb. 98b; 8 Zumstein 1964, 191 Abb. 29, 137.

Anschrift der Verfasserin:

Birgit Lißner M.A.

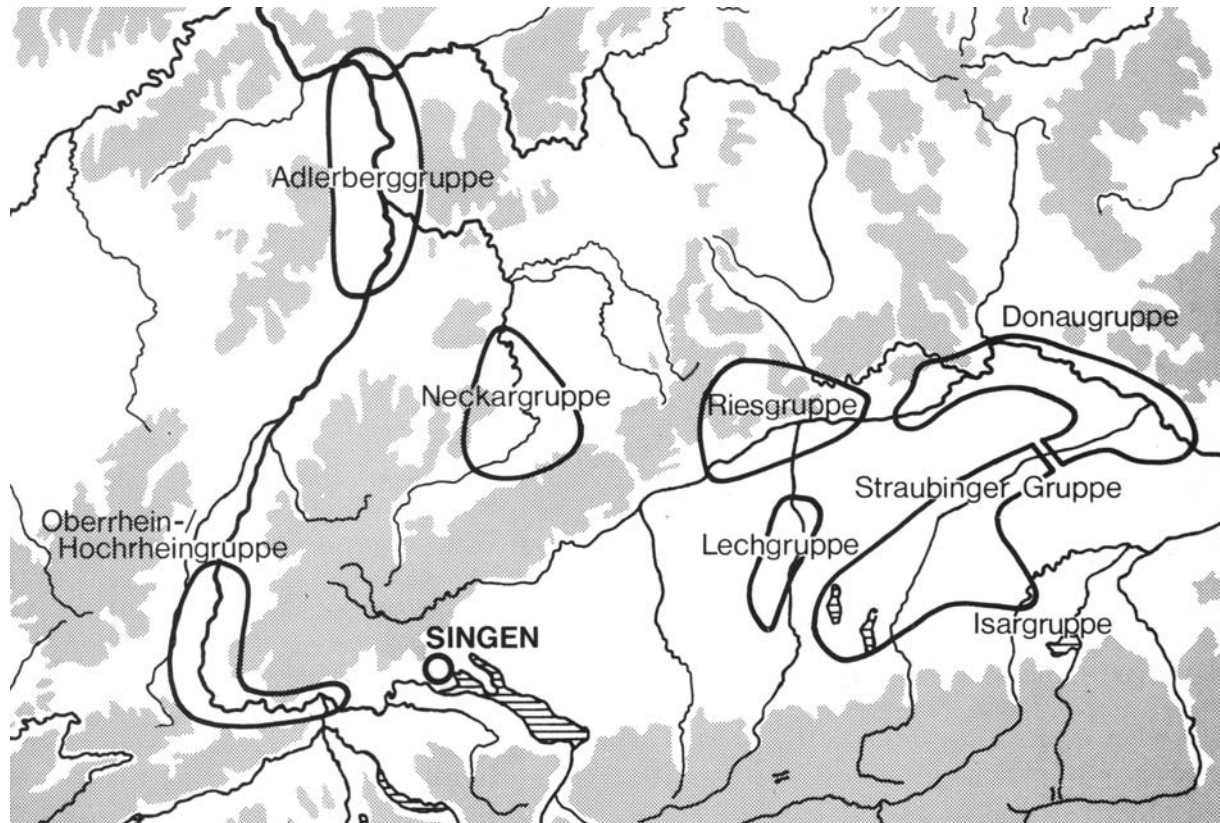
Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters

Belfortstr. 22

79098 Freiburg i. Brsg.

birgitlißner@gmx.de

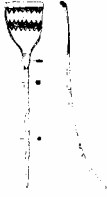
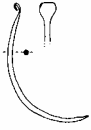















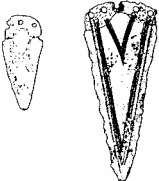
Ergänzte Fassung *online* publiziert am 13.7.2004



Karte 1: Verbreitung der frühbronzezeitlichen Gruppen in Süddeutschland (nach Krause 1988).

Tab. 1: Die unterschiedlichen Definitionen der Adlerberg Gruppe.

Reinecke 1900	Schumacher 1918	Holste 1942; 1953	Junghans 1948; 1954	Sangmeister 1960	Gallay 1970	Ruckdeschel 1978
Rollennadel mit säbelförmigem Schaft				Rollennadel mit trapezförmiger Kopfplatte	Rollennadel mit trapezförmiger Kopfplatte	Rollennadel mit verbreiterem Kopf
					Knochnadel mit gebogenem Schaft	
						Eberzahnadel
Knochenringe						
			Beinknöpfe mit V-förmiger Durchbohrung			
						kleine unverzierte Dolche mit 2-3 Nieten
	Verzierte Henkelkrüge	Verzierte und unverzierte doppelkonische Tassen		Keramik	Verzierte und unverzierte Henkelkrüge	Keramik
				Schmuckhorte	Schmuckhorte: Scheibennadel mit ovaler Kopfplatte und Bogenverzierung, Blechplättchen mit eingerollten Enden	Schmuckhorte: Scheibennadel mit kelchförmiger Kopfplatte und Bogenverzierung, Bleche mit eingerollten Enden, kurze Blechröhrchen

Straubing Ruckdeschel 1978	Adlerberg Ruckdeschel 1978
	
Mischform der verzierten Scheiben- und Ruderkopfnadel	Rollennadel mit verbreiterem Kopf
	
Kleine unverzierte Scheibenkopfnadel	kleine unverzierte Dolche mit 2-3 Nieten
	
Horkheimer Nadel	Eberzahnadel
	
Spiraltutuli	Keramik
	
Blechtutuli	Schmuckhorte:
	
Blechröhrchen	• Scheibennadel mit kelchförmiger Kopfplatte und Bogenverzierung
	
Blecharmbänder	
	
Diadembänder	
	
Zierscheiben	• Bleche mit eingerollten Enden
	
Knochenringe mit Würfelaugenverzierung	• kurze Blechröhrchen
	
Kleine unverzierte Dolche mit 2-3 Nieten und verzierte Dolche mit 3-5 Nieten	
bipolar geschlechts-differenzierte Hockerlage	
N-S-Orientierung	

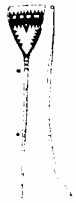
Tab. 2: Definitionen der frühbronzezeitlichen Gruppen in Süddeutschland nach aktuellem Forschungsstand.

Singen

Krause 1988



Horkheimer Nadel (Frauen)



Verzierte Rudernadel (Frauen)



Dolchklingen (Männer)

Steinsetzung im Grab

bipolar geschlechts-
differenzierte Hockerlage

N-S-Orientierung

Ries

Ruckdeschel 1978

Metallarmut

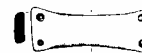
Rötel- oder
Ockerklumpen

Häufung
„epineolithischer“
Merkmale:



• Steinfeilspitzen

• Steinwerkzeuge



• Armschutzplatten

Steineinbauten

Mehrfachbestattungen

bipolare Hockerlage

N-S-Orientierung

Neckar

Krause 1988

„lithische Trachtbestandteile“
aus Knochen:



• Ringe



• Knöpfe



• Nadeln



• Tierzahnanhänger

Steineinbauten,
Steinkistengräber

Mehrfachbestattungen

Oberrhein / Hochrhein

Krause 1988

z.T. andere
Bestattungssitte:

• gestreckte Rückenlage
mit unterschiedlicher
Orientierung

Tab. 2: Definitionen der frühbronzezeitlichen Gruppen in Süddeutschland nach aktuellem Forschungsstand.

Tab. 3: Vergleich Grabbau und Bestattungssitte.

Beschreibung	Oberrh.	Singen	Neckar	Adlerb.	Ries	Straub.	Gem.
Strecker	③③③③			(③③)		③③	X
kl. Grabgruppe (1–6)	③③③③		③③③③	③③③③	③③③③	③③③③	
Flachgrab	③③③③	③③③③③	③③③③③	③③③③	③③③③③	③③③③	X
Steineinbau	③③③③	③③③③	③③③③	③③	③③③③	③③	
gr. Grabgruppe (> 20)	;?	③③③③③	;	③③	③③	③③	X
Geschlechtsdifferenz.		③③③③	③③	③③	③③	③③③③	X
Frauen S-N		③③③③	③③	③③	③③	③③③③	X
Männer links		③③③③	③③③③	③③	③③③③	③③③③	X
Frauen rechts		③③③③	③③③③	③③	③③③③	③③③③	X
Männer N-S		③③③③	③③③③	③③	③③③③	③③③③	X
Hocker	?	③③③③③	③③③③③	③③③③	③③③③③	③③③③	X
re. Ho. S-N		③③③③	③③③③	③③③③	③③③③	③③③③	X
li. Ho. N-S		③③③③	③③③③	③③③③	③③③③	③③③③	X
Mehrfachbestattung	;	③③	③③③③	③③	③③③③	③③	
re. Ho. SW-NO		③③	③③③③	③③	③③③③	③③③③	
li. Ho. NO-SW		③③	③③③③	③③	③③③③	③③③③	
Männer O-W			③③③③		;	③③	X
Frauen SW-NO		;	③③③③		③③	③③③③	
li. Ho. O-W			③③③③	;	③③	③③③③	
Männer NO-SW		;	③③	;	③③③③	③③	
re. Ho. W-O			③③		③③③③	③③	X
Frauen links		;	③③	③③	③③③③	③③	X
re. Ho. O-W			;	③③	;	;	X
re. Ho. NO-SW				③③	;	③③	
li. Ho. S-N				③③	;	③③	X
mittl. Grabgr. (7–20)	;		;	③③③③	③③	③③	
Männer rechts		;		③③	③③③③	③③	X
Männer S-N				;	③③③③	;	X
Männer SW-NO		;		;	③③	;	
Frauen N-S		;	;	;	③③		X
li. Ho. W-O					③③	③③	
Frauen W-O			;		;	③③	
Frauen NO-SW			;	;	;	③③	
re. Ho. N-S				;		③③	X
li. Ho. SW-NO					;	③③	
Männer W-O						;	
Frauen O-W							

Legende zu Tab. 3.

- ; einmal vorhanden
 ③③ vereinzelt vorhanden
 ③③③③ oft vorhanden
 ③③③③③ ausschließlich vorhanden
 X vorhanden
 () Gruppenzugehörigkeit unklar
 ? fraglich

Tab. 4: Vergleich Metallbeigaben in Gräbern.

Beschreibung	Oberrh.	Singen	Neckar	Adlerb.	Ries	Straub.	Gem.
Rautennadel	③③						
Spiralfingerring	③③			③③③③	③③	③③③③	X
Blechröhrchen	③③		③③	③③DDDD	③③③③	③③③③	X
Armspirale	③③③③	③③③③	③③③③	③③	③③③③	③③③③	X
Ösenhalsring	③③	③③③③	③③	DD	③③	③③③③	X
Unverzierter Dolch	③③	③③③③	③③	③③	③③	③③③③	X
Horkheimer Nadel	;	③③③③	③③	;		③③③③	
Verzierte Rudernadel		③③③③	③③	③③	;	③③	
Unverzierte Scheibennadel	;	③③③③	③③	;DDDD	③③	③③③③	X
Verzierter Dolch	;	③③	③③	;	③③	③③	X
Silberdrahtring	;	③③	;				
Spiralröhrchen		③③③③	;	;D	;	③③③③	X
Pfriem mit Mittelschwellung		③③③③	;	③③		③③③③	X
Armring	;	③③③③	;	;	③③③③	③③	X
Blechtutulus		③③③③				③③③③	X
rechteckige Blechplättchen			③③	DDDD			X
verzierte Scheibennadel	;		③③	DD	;	③③③③	X
Rollennadel m. Säbelschaft				③③③③	;	③③	
Goldspiralring				③③			
Drahtring			;	;	③③	③③③③	X
verzierte Rudernadel mit Säbelschaft				;			
Variante Horkheimer Nadel				;			
Diadem		;				③③	X
Spiraltutulus					;	③③③③	
Schleifenring						③③③③	X
Zierscheibe						③③	
Brillenspirale						③③③③	X
Brillenblech						③③	X
Metallperle		;		;		③③	X
Rollennadel mit geradem Schaft				;	;	③③	X
Zierblech						③③	
Schleifennadel						③③	X
Blecharmband						③③	
Mischform Scheiben-/Ruderkopfnadel						③③	
halbmondf. Blechanhänger		;				;	
Halsring					;	;	
Blechanhänger						;	
Randleistenbeil						;	X
Noppenring							X
Goldnoppenring							X
Ahle							X
Hülsenkopfnadel							X
Beil							X

Legende zu Tab. 4.

- ; einmal vorhanden
 ③③ vereinzelt vorhanden
 ③③③③ oft vorhanden
 X vorhanden
 D in Depotfunden vorhanden (Anzahl spiegelt die Häufigkeit wider)

Tab. 5: Vergleich Knochenbeigaben in Gräbern.

Beschreibung	Oberrh.	Singen	Neckar	Adlerberg	Ries	Straubing	Gem.
Knochenring		③③③③	③③③③	③③③③	③③③③	③③③③	X
Knochenperle		③③		③③		③③	
Tierzahn		;	③③	③③③③	③③	③③③③	X
Knochnadel			③③	③③	③③③③	③③③③	X
Knochenknopf V-Form		;	③③	③③		③③	X
Knochenanhänger			③③			③③	X
Tierknochen				;	③③	③③	X
Hirschgeweihaxt				;			X
Teil, Würfelaugenverz.					;		
Ring, Würfelaugenverz.				;		③③	X
Nadel, Würfelaugenverz.						③③	
Knochenknebel						③③	
Eberzahnadel						③	X

Tab. 6: Vergleich Steinartefakte in Gräbern.

Beschreibung	Oberrhein	Singen	Neckar	Adlerberg	Ries	Straubing	Gemeinl.
Pfeilspitze	;		;	③③	③③③③	③③	
Steingerät			;	③③③③	③③③③	③③	X
Armschutzplatte				③③③③	;	;	
Steinring						;	

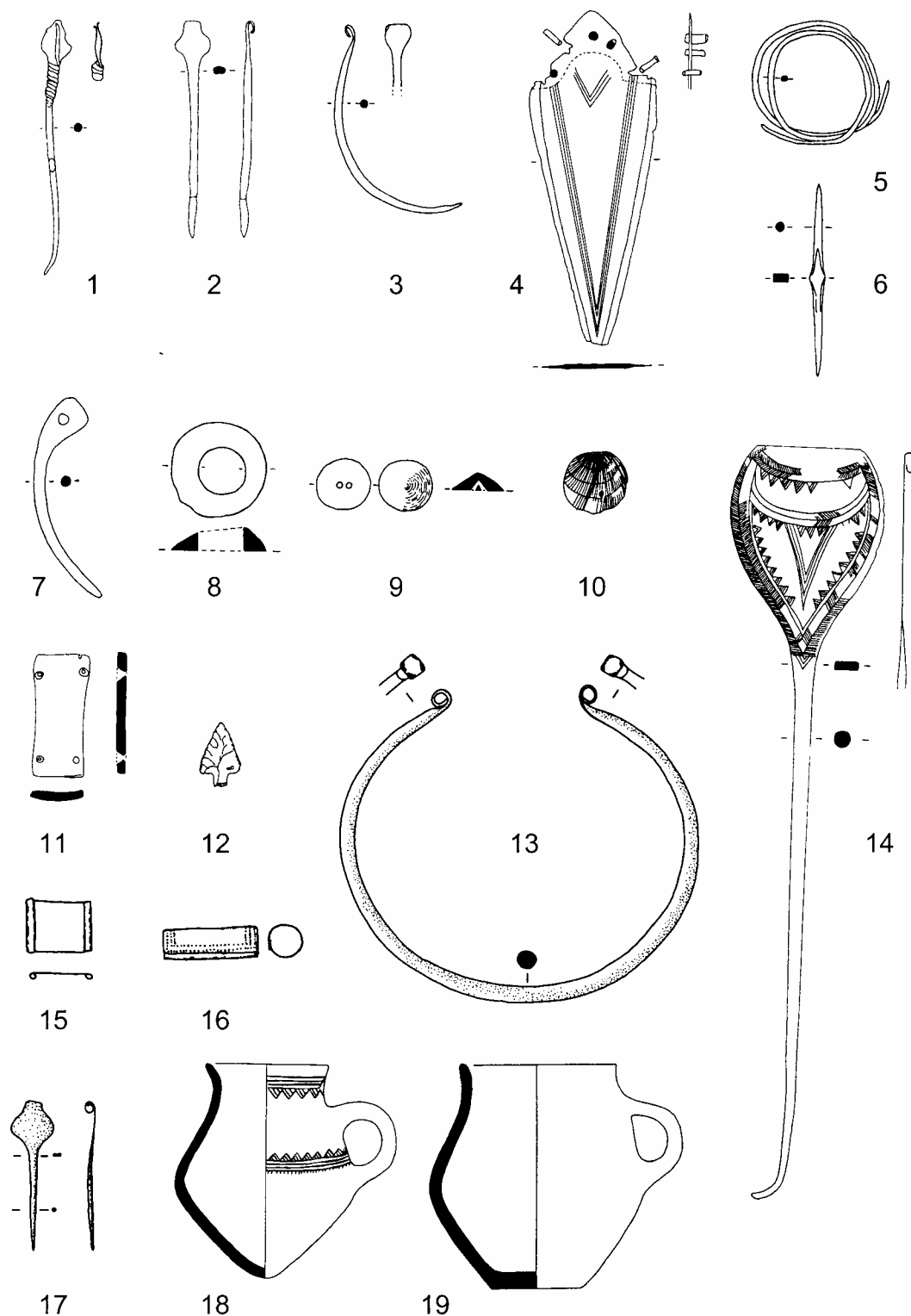
Tab. 7: Vergleich Keramik in Gräbern.

Beschreibung	Oberrh.	Singen	Neckar	Adlerberg	Ries	Straubing	Gemeinl.
Streuscherben		③③③③			③③③③	③③	
Unverzierter Krug			;	③③③③	③③	③③	X
Verzierter Krug				③③③③	;	;	X
Deckelbüchse				;			
Verzierter Becher					;	;	
Napf					;	;	X
Schale/Schüssel	;			;		③③	X
unverz. Becher				;	;	③③	
Siebgefäß						③③	

Legende zu den Tab. 5-7:

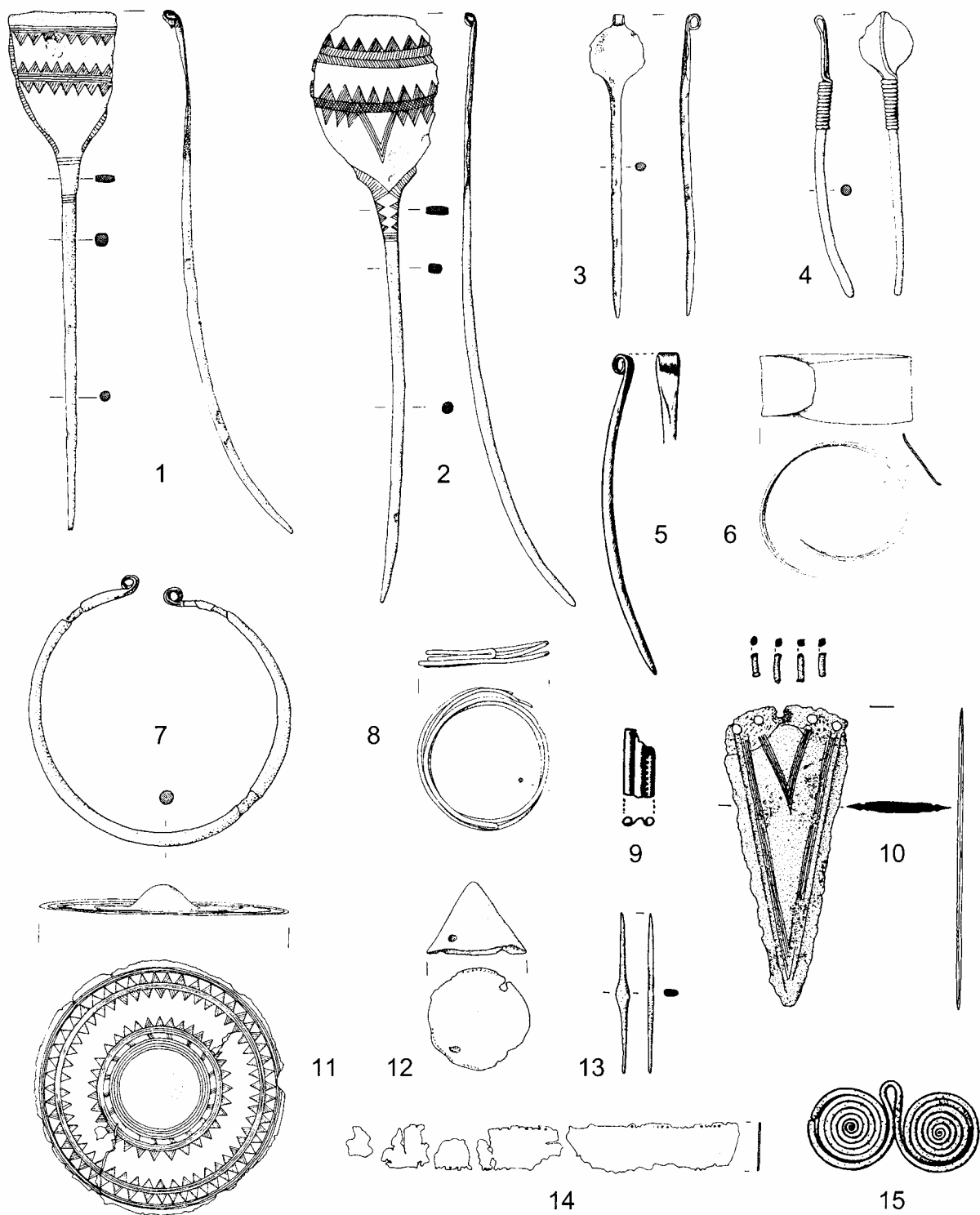
- ; einmal vorhanden
 ③③ vereinzelt vorhanden
 ③③③③ oft vorhanden
 X vorhanden

Tafel 1



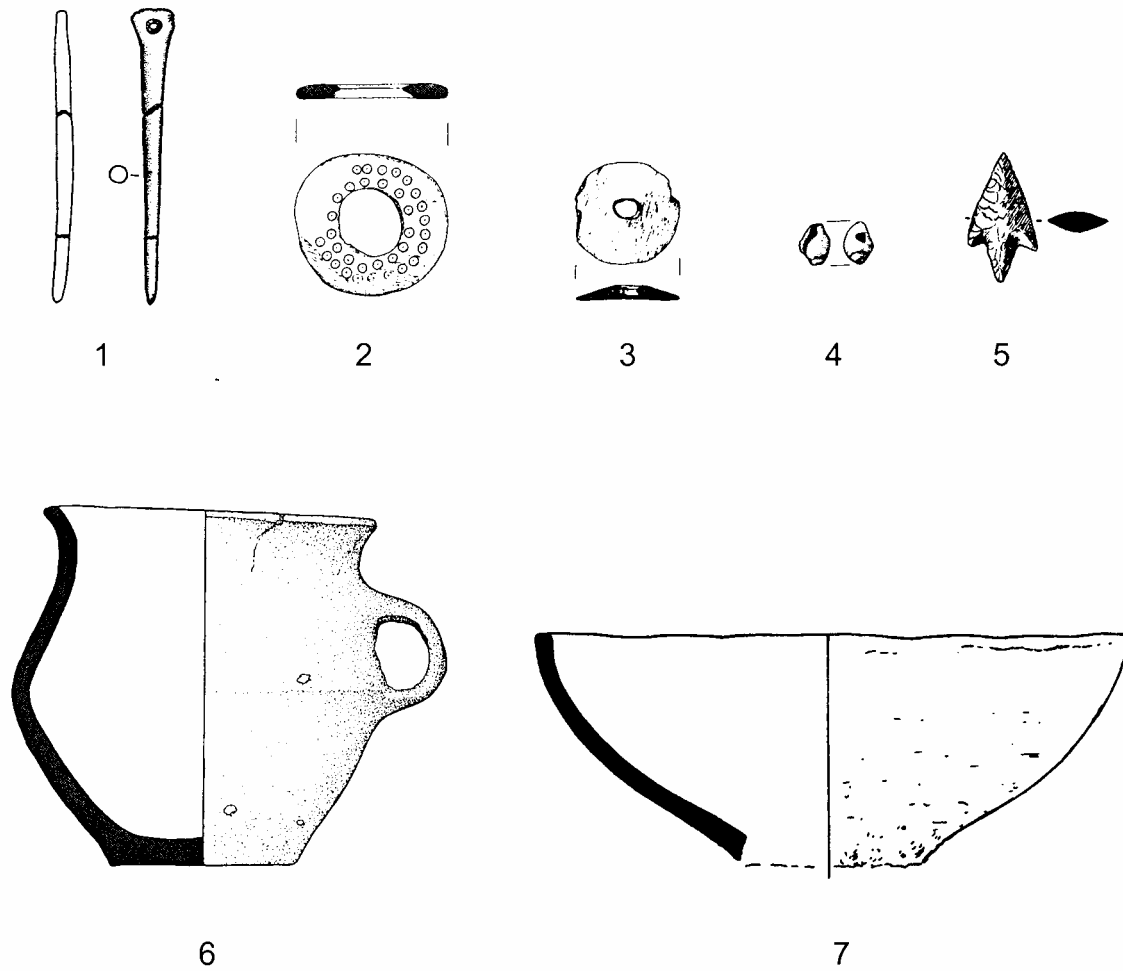
Taf. 1: Adlerberg Gruppe: Grabfunde aus Heidesheim, Kr. Mainz-Bingen (Nr. 1), Ludwigshafen-Oggersheim (Nr. 2) und -Mundenheim (Nr. 3, 6, 8-9), Ilvesheim, Kr. Rhein-Neckar (Nr. 4, 11), Nierstein, Kr. Mainz-Bingen (Nr. 5), Worms „Adlerberg“ (Nr. 7, 10, 12), Worms „Rheingewann“ (Nr. 19), Alzey (Nr. 18) sowie Metallobjekte aus Depotfunden: Nr. 13-14, 16-17 aus Dalheim-Dexheim, Kr. Mainz-Bingen, Depot II; Nr. 15 aus Depot I. Nr. 1-6, 13-17 Metall, Nr. 7-9 Bein, Nr. 10 Perlmutter, Nr. 11-12 Stein. M. 1:3. Nr. 13-17 M. unbekannt.

Tafel 2



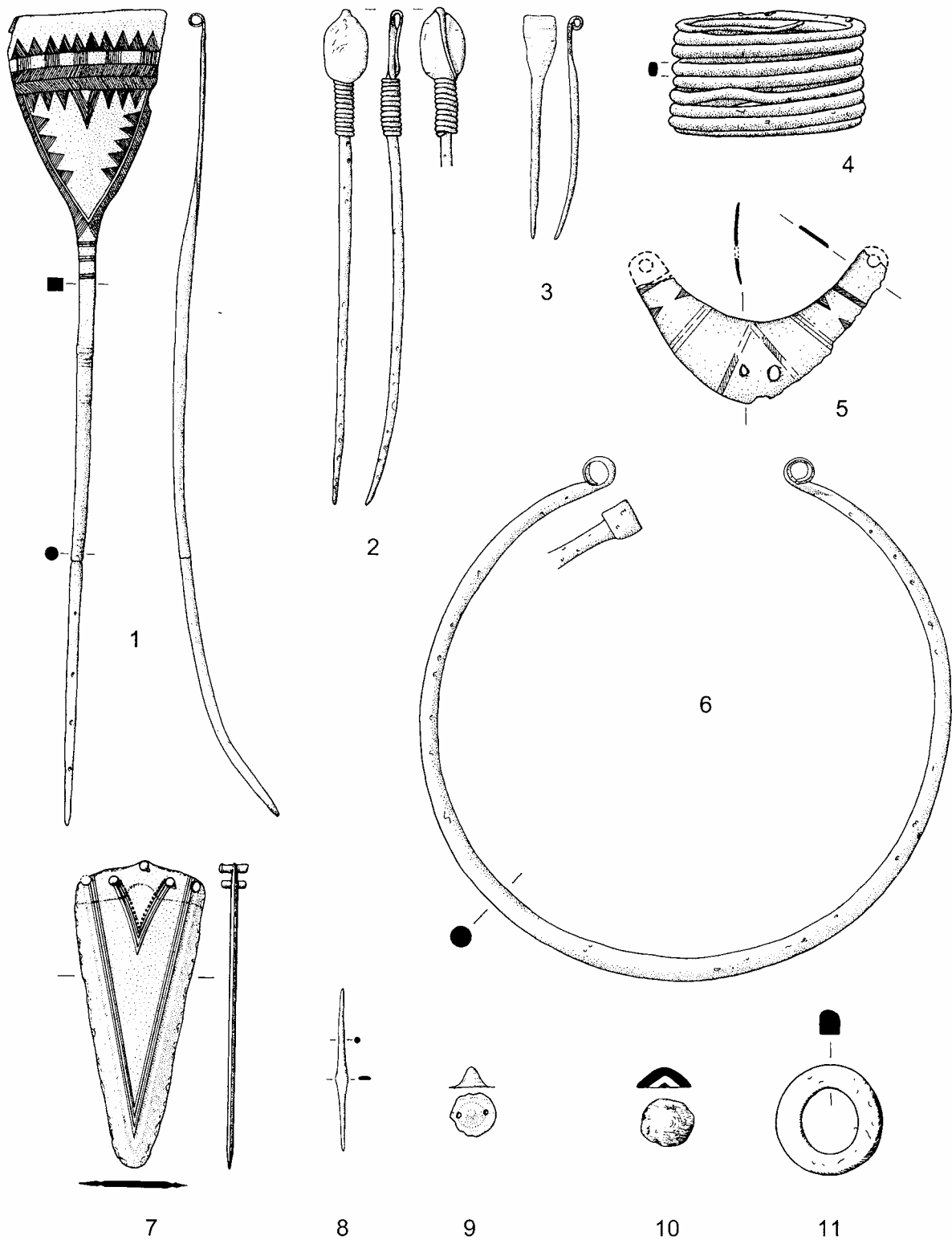
Taf. 2: Straubinger Gruppe: Metallfunde aus Manching, Kr. Paffenhofen/Ilm (Nr. 1-2), Graben-Lagerlechfeld, Kr. Augsburg (Nr. 3), Edling „Hochhaus“, Kr. Rosenheim (Nr. 4, 14), Straubing (Nr. 5, 9, 15), München-Solln (Nr. 6, 8), Augsburg-Göggingen (Nr. 7, 11-12) und Langenpreising-Steingrub, Kr. Erding (Nr. 10, 13). M. 1:2,5 (außer Nr. 5, 9, 15: M. 1:2).

Tafel 3



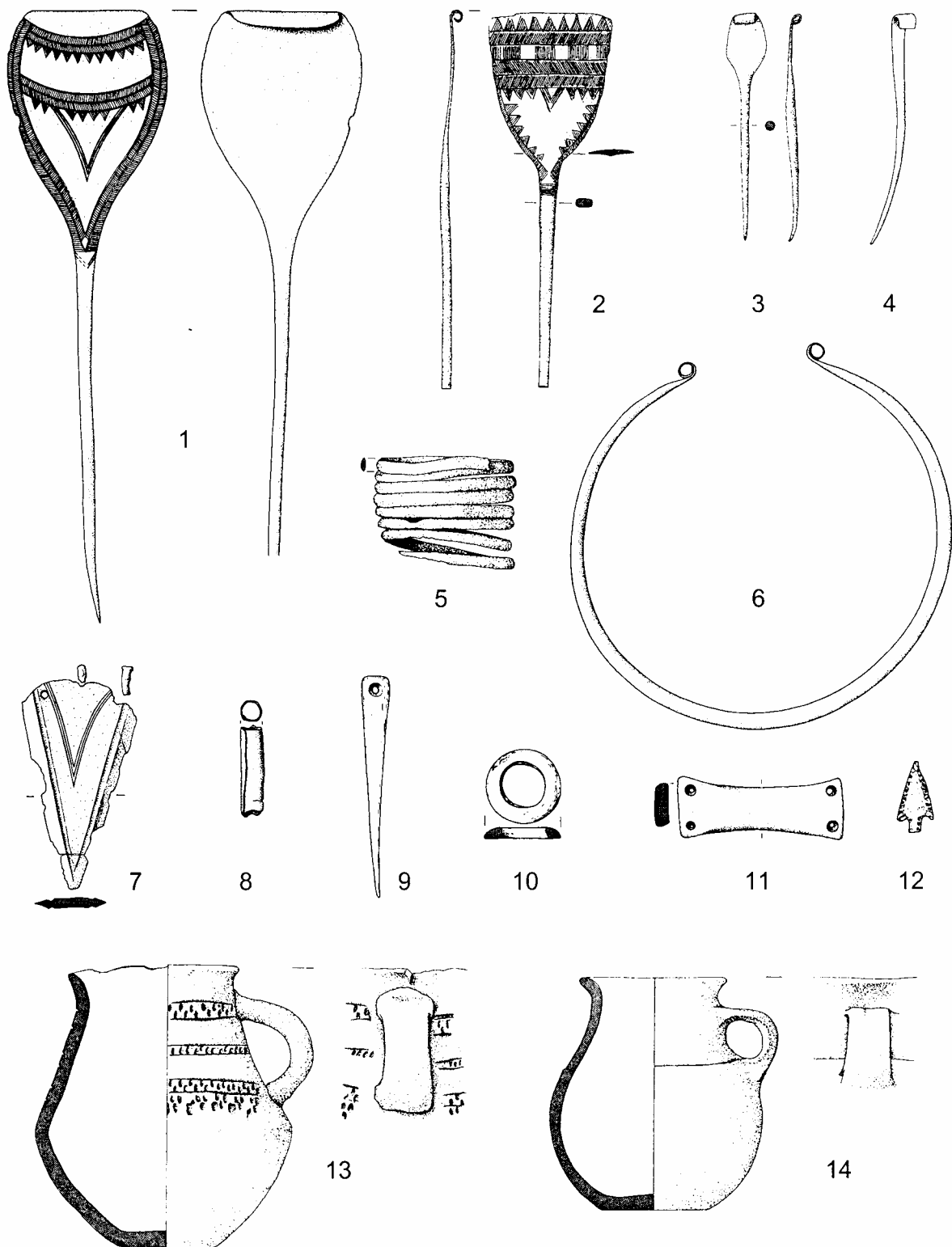
Taf. 3: Straubinger Gruppe: Funde aus Mangolding, Kr. Regensburg (Nr. 1), München-Sendling (Nr. 2), Wallerysdorf, Kr. Dingolfing-Landau (Nr. 3), Kay-Mühlham (Nr. 4), Straubing (Nr. 5, 7) und Langenpreising-Steingrub, Kr. Erding (Nr. 6). Nr. 1-3 Bein, Nr. 4 Schnecke, Nr. 5 Stein, Nr. 6-7 Keramik. M. 1:2,5 (außer Nr. 1 M. 1:2 und Nr. 7 M. 1:4).

Tafel 4



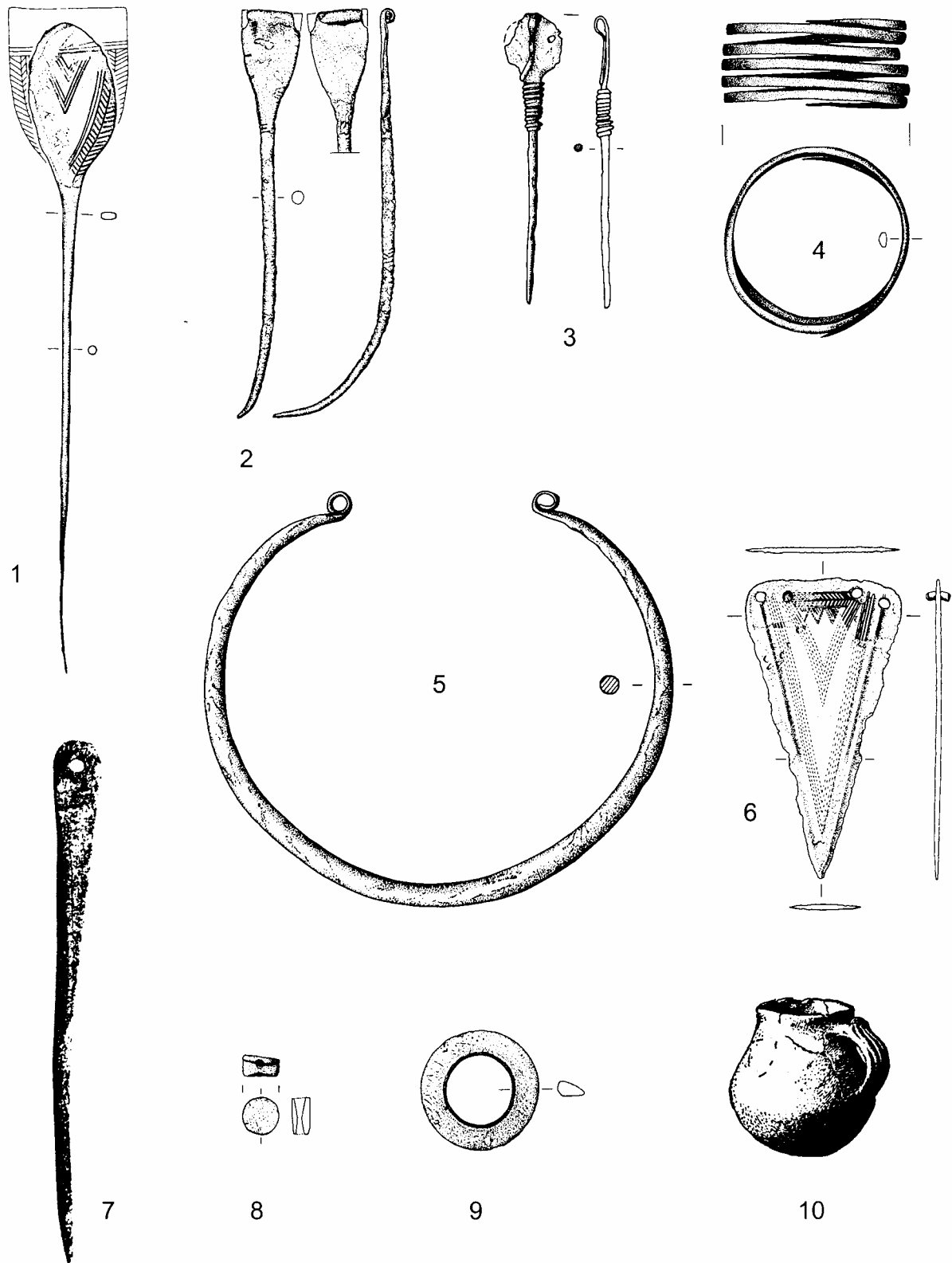
Taf. 4: Singen: Funde aus Singen, Kr. Konstanz. Aus verschiedenen Gräbern. Nr. 1-9 Metall, Nr. 10-11 Bein.
M. 1:2.

Tafel 5



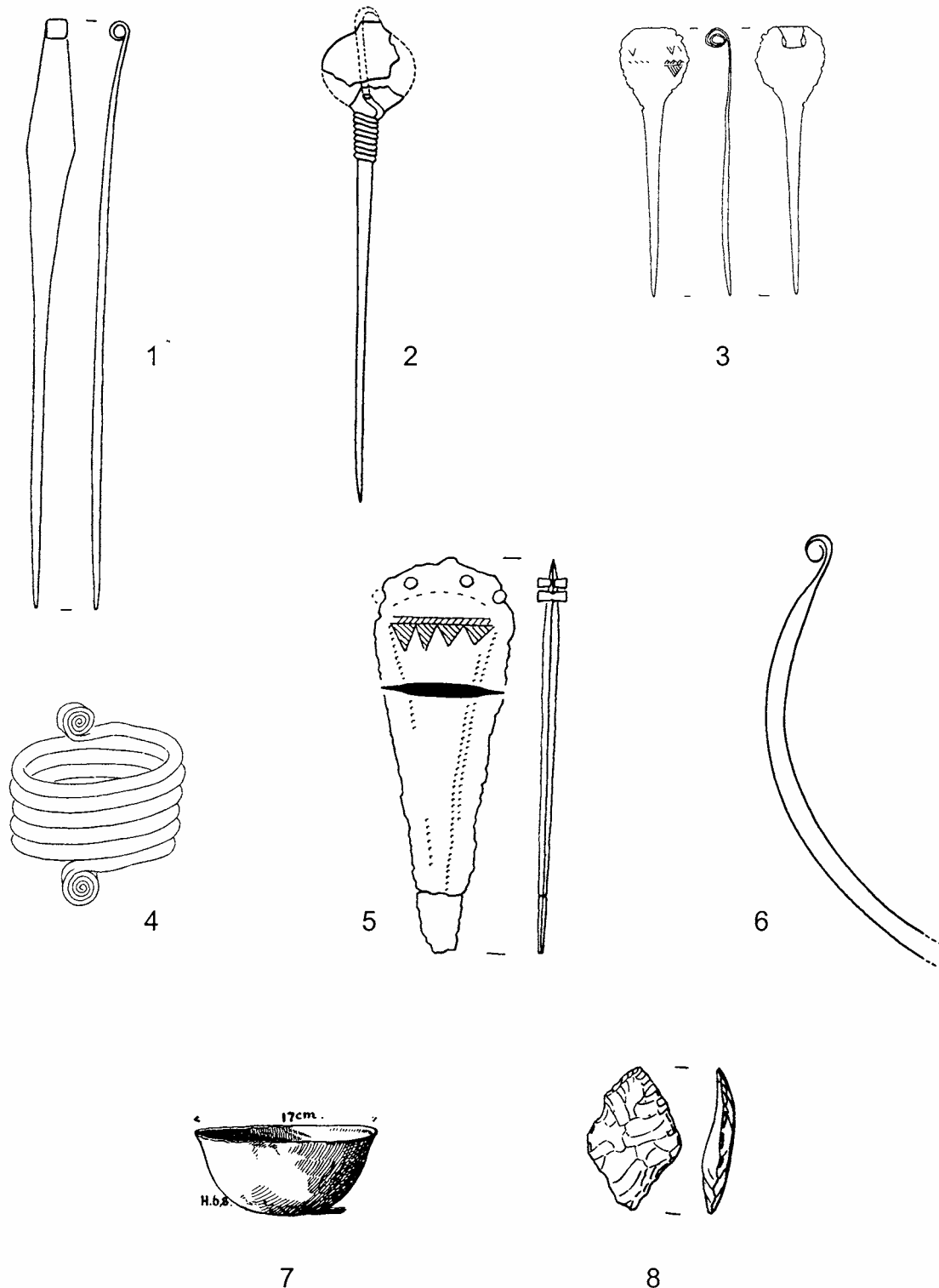
Taf. 5: Ries Gruppe: Funde aus Lauingen, Kr. Dillingen/Donau (Nr. 1, 3-4, 6, 9, 12), Heroldingen, Kr. Donau-Ries (Nr. 2, 13-14), Ortlfingen, Kr. Augsburg (Nr. 5) und Nähermemmingen, Kr. Donau-Ries (Nr. 7-8, 10-11). Nr. 1-8 Metall, Nr. 9-10 Bein, Nr. 11-12 Stein, Nr. 13-14 Keramik. M. 1:2,5. Nr. 4 nur ungefähr im Maßstab.

Tafel 6



Taf. 6: Neckar Gruppe: Funde aus Heilbronn-Horkheim, Kr. Heilbronn (Nr. 3, 5), Kornwestheim, Kr. Ludwigsburg (Nr. 10) und Remseck-Aldingen, Kr. Ludwigsburg (übrige). Nr. 1-6 Metall, Nr. 7-9 Bein, Nr. 10 Keramik. M. 1:2, außer Nr. 7 (M. 1:1) und Nr. 10 (M. unbekannt).

Tafel 7



Taf. 7: Oberrhein-/Hochrheingruppe: Funde aus F-Eguisheim, Dép. Ht-Rhin (Nr. 1, 5, 8), Bischoffingen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald (Nr. 2), F-Riedisheim, Dép. Ht-Rhin (Nr. 3-4), Oberrimsingen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald (Nr. 6) und Efringen-Kirchen, Kr. Lörrach (Nr. 7). Nr. 1-6 Metall, Nr. 7 Keramik, Nr. 8 Stein. M. unbekannt.